

Fünfter Fastensonntag

Evangelium Joh 11, 3–7.17.20–27.33b–45

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

3 sandten die Schwestern des Lázarus Jesus die Nachricht:

Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank.

4Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes.

Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

5Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lázarus.

6Als er hörte, dass Lázarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

7Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

17Als Jesus ankam, fand er Lázarus schon vier Tage im Grab liegen.

20Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen.

21Marta sagte zu Jesus:

Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

22Aber auch jetzt weiß ich:

Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

23Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

24Marta sagte zu ihm:

Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.

25Jesus sagte zu ihr:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch

wenn er stirbt,

26und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.

Glaubst du das?

27Marta sagte zu ihm:

Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. 33bJesus war im Innersten erregt und erschüttert.

34Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet?

Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh!

35Da weinte Jesus.

36Die Juden sagten:

Seht, wie lieb er ihn hatte!

37Einige aber sagten:

Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

38Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab.

Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

39Jesus sagte: Nehmt den Stein weg!

Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

40Jesus sagte zu ihr:

Habe ich dir nicht gesagt:

Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41Da nahmen sie den Stein weg.

Jesus aber erhob seine Augen

und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42Ich wusste, dass du mich immer

erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

43Nachdem er dies gesagt hatte,

rief er mit lauter Stimme: Lázarus, komm heraus!

44Da kam der Verstorbene heraus;

seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt.
Jesus sagte zu ihnen:
Löst ihm die Binden
und lasst ihn weggehen!

45Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Liebe Gemeinde,

Heute habe ich die nicht so ganz einfache Aufgabe, gleichzeitig zwei Tugenden miteinander zu verbinden: die Tapferkeit und die Weisheit/Klugheit. Eigentlich waren diese getrennt geplant, aber die Terminänderung des diesjährigen Hirtenbriefes hat die Pläne durchkreuzt.

Vielleicht haben Sie das auch schon mal gehört: Bleib tapfer! Wenn wir einen Zahnarzttermin haben, krank werden, oder mit einem Schicksalsschlag konfrontiert werden, uns plötzlich ohnmächtig fühlen und nicht weiterwissen, hören wir oft diesen Satz. Etwa dann, wenn eine Beziehung plötzlich zu Ende geht oder eine liebe Person uns durch Tod genommen wird. Ich denke auch an die vielen Menschen in der Ukraine, besonders an meine Mitbrüder, die den Menschen helfen und für sie da sind, an die Menschen in Syrien, in der Türkei, die nicht weiterwissen, an die Frauen in Madagaskar, im Iran und im Irak, die bestimmt sehr tapfer bleiben müssen, weil ihnen nichts anders übrigbleibt; die für Frieden und Gerechtigkeit kämpfen und für ihre Rechte das Leben riskieren. Aber ich denke auch an uns, die wir hier zugegen sind, wenn wir uns tagtäglich unseren Aufgaben stellen, auch wenn wir manchmal mutlos werden und doch tagtäglich einen neuen Anfang wagen. Ich denke an Marta und Maria aus dem heutigem Evangelium, die ihren lieben Bruder verloren haben und nun verzweifelt sind.

Tapferkeit zeigt sich auch in einer ganz anderen Dimension. Ich denke, tapfer ist auch bestimmt jede und jeder, der oder die unserer Kirche trotz allem treu bleibt. Es sind turbulente Zeiten für uns katholische Christen. Es ist gar nicht so einfach, dem Glauben und der Gemeinschaft treu zu bleiben. Aber die Tapferkeit ist auch eine Tugend, um die man sich bemühen muss – sie entsteht nicht automatisch.

In dem Katechismus der Katholischen Kirche können wir lesen: *„Die Tapferkeit ist jene sittliche Tugend, die in Schwierigkeiten standhalten und im Erstreben des Guten durchhalten lässt. Sie festigt die Entschlossenheit, Versuchungen zu widerstehen und im sittlichen Leben Hindernisse zu überwinden. Die Tugend der Tapferkeit befähigt, die Angst, selbst die vor dem Tod, zu besiegen und allen Prüfungen und Verfolgungen die Stirn zu bieten. Sie macht bereit, für eine gerechte Sache auch das eigene Leben zu opfern“.*

Es ist schon ein hoher Anspruch tapfer zu bleiben. Gelebter christlicher Glaube in der modernen Welt verlangt viel Tapferkeit. Und ja, die Tugend der Tapferkeit ist notwendig, weil wir erfahren, dass sich das Wahre und das Gute nicht einfach von selbst einstellen, es ist eben nicht selbstverständlich. Um beides muss immer gerungen werden, in unserem

eigenen Leben, aber auch in der Gesellschaft, in unserer Kirche und in der Welt. Der Tapfere macht es sich zur Aufgabe, dem Guten zum Sieg zu verhelfen – in allen Bereichen seines Lebens.

Das setzt allerdings voraus, dass der Tapfere über Klugheit verfügt. Denn nur wer klug ist, erkennt auch, was gut ist und wofür sich der Einsatz wirklich lohnt. Die Tugend der Tapferkeit ist also von der Tugend der Klugheit nicht zu trennen. Man sollte sie gut mit Weisheit/Klugheit verbinden. Nur so ist gewährleistet, dass der Mensch sich für ein gerechtes Ziel einsetzt. Tapferkeit ist nämlich kein Selbstzweck.

Wo Tapferkeit verherrlicht und idealisiert wird, ohne dass dazugesagt wird, dass man auch klug dabei sein soll, droht höchste Gefahr. Das zu betonen ist wichtig, weil die Verherrlichung der Tapferkeit in allen Diktaturen furchtbares Unheil angerichtet hat. Zu oft wurden Menschen dazu gedrillt, ihr Leben auf Befehl zu riskieren, auch für schlechte Zwecke. Dieser Tatbestand hat die Tapferkeit nachhaltig in Misskredit gebracht. Nein, Tapferkeit darf nie Selbstzweck sein. Sie ist kein Wert an sich. Sie wird nur dann eine Tugend, wenn sie dazu dient, einzig und allein dem Guten zum Sieg zu verhelfen. Deswegen ist sie von der Vernunft nicht zu trennen.

Nicht ohne Grund nennt man die Tugend der Weisheit/Klugheit auch „Vernunft“. Tapfere und vernünftige Menschen können diese Welt verändern. Tapfere Dummheit kann man dagegen kaum gebrauchen. Das zu unterscheiden scheint mir sehr wichtig zu sein. Man kann auch tapfer sündigen und sich selbst und anderen Menschen großen Schaden zufügen. Und überspitzt gesagt: Ist der Teufel nicht tapfer in seinen Versuchungen, das Böse durchzusetzen?

Wer kann uns bei der Unterscheidung der Geister helfen? Jesus mit seinem Beispiel. Er selbst hat das vorgelebt. Er ist der exemplarische tapfere Mensch. Er hat sich in die Welt senden lassen, um gegen die Ungerechtigkeit und die Sünde der Welt zu kämpfen. Im gerechten Zorn hat er gegen ungerechte Verhältnisse gekämpft. Aber er hat immer Maß gehalten, blieb vernünftig, handelte klug und weise.

Alle Tapferkeit von uns Christen muss im Letzten Maß an Jesus nehmen. Wir schauen auf den Herrn, der das Unrecht in der Welt wahrnimmt und nicht wegsieht. Wir schauen auf seine Bereitschaft, selbstvergessen den Kampf gegen das Böse aufzunehmen. Wir schauen auf seinen Sieg über das Böse, den Gott ihm verliehen hat, gerade in der scheinbaren Aussichtslosigkeit des Kampfes. Er konnte klug und weise die Unfertigkeiten erkennen und sich mit Mut und Vernunft dagegenstellen, auch wenn er viel Gegenwind erleben musste.

Jesus fürchtet das Böse nicht, er fürchtet nur, dem Bösen nicht die Stirn zu bieten und so seine Sendung zu verraten. Er vertraut fest darauf, dass sein Einsatz nicht sinnlos ist, weil er auf Gott setzt und auf den Sieg des Guten. Gott hat durch die Auferweckung Jesu seiner Lebenshingabe einen letzten Sinn verliehen, gerade dann, als alles verloren schien.

Die Hoffnung, mit Jesus über das Böse zu siegen, sollte auch uns stärken, bei unserem Einsatz für das Reich Gottes, allen Widrigkeiten zum Trotz. Bitten wir den Herrn um die Gnade, in der Prüfung mit Jesus standzuhalten und mit ihm den guten Kampf tapfer und mit Vernunft aufzunehmen. Uns tröstet dabei das Wort des Herrn (Joh 16,33): „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“



FASTEN²⁰²³**AKTION**
FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

online spenden
Ihre
Spende
am 25./26.
März

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

DZI
Spenden-
Siegel

© Misereor; Pfarrbriefservice

Tagesgebet

Herr, unser Gott, dein Sohn hat sich aus Liebe zur Welt dem Tod überliefert.

Lass uns in seiner Liebe bleiben
und mit deiner Gnade aus ihr leben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.